

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 14. Mai 1930

Nummer 111

Bombe im „Rote-Loge“-Prozeß

Hauptbelastungszeuge des Staatsanwalts als bezahlter Polizeispitzel entlarvt

(Rechts-Meldung) Dresden, den 14. Mai.

In der heutigen Hauptverhandlung im Prozeß gegen die „Rote Loge“ ereignete sich ein außerordentlicher Zwischenfall. Obwohl der gelte als Zeuge vernommene Kriminalinspektor Einert behauptet hatte, daß der Polizeispitzel Forchert für seine Angaben kein Geld erhalten hat, machte heute der Zeuge Junke sehr wichtige Angaben darüber, daß Forchert von der Polizei

für seine Spitzelei mit Geld entlohnt

worden ist. U. a. sagte der Zeuge unter Eid, daß ihm Forchert gesagt habe, er (Forchert) habe von der Polizei 24 Mark erhalten. Forchert habe auch ihm und einem anderen Zeugen, Kummer, versprochen, eine Mark von diesem Spitzelgeld zu geben. Junke habe aber nichts davon bekommen. Der Zeuge Junke wies dem Vorsitzenden ausdrücklich getraut, ob er diese Angaben auf seinen Eid nehmen wolle. Der Zeuge bejaht das und wird vereidigt.

Weiter ist interessant die gerichtliche Feststellung, wonach die gerichtliche Untersuchung des Zeugen Forchert ergeben hat, daß

Forchert keinesfalls gestraft sei, daß er vielmehr im vollen Bewußtsein seiner geistigen

Kräfte sei. Diese Feststellung bedeutet für den Prozeß, daß hier offen zu erkennen ist, in welchem Maße Forchert verurteilt hat, hinter einer angeblichen Geisteskrankheit sein verbrecherisches Spiel mit kassierten Arbeitern zu verwickeln. Der Vorsitzende verurteilte, dadurch sich für Forchert einzusetzen, indem er sagte, Forchert habe diese Angaben, er sei geisteskrank, deswegen getan, weil er geglaubt habe, er werde von seinen Begleitern umgebracht.

Die Bombe

Auf Grund der Aussagen des Zeugen Junke wurde nochmals Kriminalinspektor Einert an den Zeugen Tisch gerufen. Er mußte nunmehr, durch Fragen in die Enge gedrückt, zugeben, daß er an Forchert 3 bis 4mal Geld ausbezahlt hat. Er sagte „für Strafgebühren“. Dabei machten die Beträge noch keine Angaben jedesmal 1, 2, 3 und 4 RM aus. Einert wird die normale Vernehmung des Polizeispitzels Forchert beschließen. Forchert muß nun ebenfalls zugeben, daß er vom Kriminalinspektor Einert Geld empfangen hat. Im weiteren Verlauf der Vernehmung Forcherts laßt das Gericht den Weislaß, den Polizeispitzel unvereidigt zu lassen. Der Staatsanwalt Dr. Hartmann widerspricht diesem Weislaß vergeblich. Er läßt das Gebühre keine Anlage vollständig erschüttern. (Wochenschriftlicher Bericht im Blatt.)



Nachruf



„Vier Hauptleute und zwei Oberleutnants des Polizeipräsidiums Leipzig hielten rechts und links des Sarges die Ehrenwache. Die Ansprache an die Trauergemeinde hielt Herr Pfarrer Richter von der Lucaskirche Leipzig.

Die Feier wurde umrahmt von Orgelspiel und Vortrag des Polizeigesangsvereins, der die Feier mit „Heilig, heilig ist der Herr“ eröffnete und mit dem Lied „Über den Sternen“ beendete.“

(Aus „Die Sächsische Schutzpolizei“.)

„Kameraden und Vorgesetzte, Polizeipräsidium und Ministerium empfinden schwer den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes und vor allem treiflichen Menschen.“

(Bürgerblockminister Richter in seiner Grabrede.)

„Im Namen der Sozialdemokratischen Partei Groß-Leipzig erfülle ich die traurige Pflicht, von einem der Unseren, dem Parteigenossen Richard Galle, Abschied zu nehmen, einem Menschen, der mit uns kämpfte für die Erreichung einer besseren Zukunft für die Menschheit. Sein Symbol war wie das unsere: die rote Fahne.“

(SPD-Redner Setzpland am Grabe.)

So geschah am 26. April des Jahres 1930 bei der Beerdigung des sozialdemokratischen Polizeihauptmanns Galle, der am kommunistischen Reichstugendtag zu Leipzig den Jungarbeiter Dyba niederschloß. Als Symbol der roten Fahne gilt danach den „links“ sozialdemokratischen Führern: Kreuz, Pfaffenrock und Kirchenlieder. Offiziere der kapitalistischen Wehrmacht und die Rede eines Bürgerblockministers!

die Selbstverwaltung der indischen Volksregierung in England biligte jedoch alle Unterdrückungsmaßnahmen gegen Indien.

Der Inhalt dieses Briefes genügt den Funktionen des Berliner Reichsbanners, um den indischen Studenten die Zettel aus den Händen zu reißen, und, als sich die Studenten dies nicht gefallen ließen, tödlich gegen sie vorzugehen. 2 Studenten wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Es entstand eine allgemeine Schlägerei, die erst vom Heberfallkommando beendet werden konnte.

Das Publikum gab seiner Mißbilligung über das empörende Verhalten der Reichsbannerleute offenen Ausdruck.

Dieser Bericht spricht für sich. Es ist nur noch zu bemerken, daß es sich bei den Flugblattverbreitern keineswegs um Kommunisten handelt, sondern um Anhänger der Zweiten Internationale und der Renegaten des Moskauer-Blockades, die die kommunistische Internationale mühsam bekämpfen. Das Flugblatt enthält einen offenen Brief an die Zweite Internationale, der mit einem untertänigen Appell an die Moskauer und Banderbelle darstellt. In ein um so schärferes Licht werden aber deshalb die Banditenmethoden der Reichsbannerrollkommandos gerückt, die auf Kommando der Göring und Co. handeln.

Werden die sozialdemokratischen Arbeiter nicht von Empörung gepackt, wenn sie so etwas lesen? Werden sie aber erkennen, daß zwischen diesen Methoden und den blutigen Bürgerkriegsmethoden eines „linken“ SPD-Reichs in Leipzig, der sogar sozialdemokratische Frauendemonstrationen verbietet, kein Unterschied besteht? Daß sie also brechen müssen mit einer Partei des Kolonialmordes und des Polizeiterrorismus, auch wenn sogenannte „Links“ Führer an der Spitze stehen!

Hungerkurs des Diktatur-Kabinetts

Regierungserklärung vor dem Landtag — Nazis und SPD stimmen erneut KPD-Antrag auf sofortige Landtagauflösung nieder — Protestkurse, Streikämpfe, Massendemonstrationen am 17. Mai als Antwort

Dresden, 14. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Sächsischen Landtages entwickelte der mit Hilfe der Nazis gewählte Ministerpräsident Schick das Regierungsprogramm des „unpolitischen“ Bürgerblockkabinetts. Die Regierungserklärung war eine einzige, wenn auch diplomatisierte Kampfanlage an die werktätigen Massen in Stadt und Land, gleichmäßig eine Verhöhnung, alle Wünsche der großkapitalistischen Kasse zu erfüllen.

Gleich zu Anfang seiner Erklärung gab er zu erkennen, daß die Sozialausgaben an die Bezirksfürsorgeverbände um 1,5 Millionen RM gekürzt werden. Mietwucher, Millionen an die Pfaffen, schließlich die Durchführung der Verwaltungsreform mit Entlassung tausender unterer Beamten, organisierte Schicks Programm. Kein Wort, geschweige denn ausreichende Mittel für die Hunderttausende von Erwerbslosen in Sachsen.

Kein Wort gegen die prosozialistische Lohnabbauoffensive der sächsischen Metallindustrie.

Die nicht nur gegen 150 000 Metallarbeiter gerichtet ist, sondern auch das Kleinergewerbe, die kleinen Geschäftleute in Mitteldeutschland ziele. Dem ruiniersten Mittelstand widmete Schick einige nichtslögende Phrasen, aber keine praktische Hilfe. Den Kleinbauern versprach er die „Hilfe“ des Bürgerblocks, indem er praktisch dem Großgrundbesitz Mittel in Aussicht stellte, aber es bei der die Kleinbauern bedrückenden Steuerlast belies. Nur keine Bereitschaft bezüglich der Hilfe für die sächsischen Kapitalisten ließ seinen Zweifel, als er erklärte, daß die Regierung alles daransetzen werde, die schwierige Wirtschaftslage zu bessern. Es war nur selbstverständlich, daß er den hungernden Massen mit Gummihütchen und Revolver drohte, indem er erklärte, daß die Regierung es für ihre vornehmste Pflicht erachte, für „Ruhe und Ordnung“ zu sorgen.

Als es nach diesem Scharfmacherprogramm nicht selbstverständlich, daß Schick vor der Auflösung des Landtages warnte, weil sonst die Verabschiedung des Etats in Frage gestellt würde?

Um so erbärmlicher und in ihrer Praxis arbeitserfährlicher entlarften sich die Nazis und die „linken“ SPD-Führer.

Als der Gen. Kerner den Antrag stellte, als ersten Punkt der Tagesordnung den kommunistischen Antrag auf Landtagauflösung zu beraten, stimmten Nazis und SPD geschlossen mit den Parteien des Bürgerblocks den kommunistischen Auflösungsantrag nieder.

Die Angst vor Neuwahlen, vor der Abrechnung der Massen, die Hoffnung, doch noch in dieser Legislaturperiode an die Futtertröpfe zu kommen, diktierten ihr Handeln.

Heute wird der Auflösungsantrag erneut zur Debatte stehen. Möge er ausfallen wie er will, Nazis und SPD-Führer haben sich genügend enthüllt als Helfershelfer des Bürgerblocks. Die arbeitenden Massen aber müssen ihre Protestbewegung verstärken, müssen

die kommunistische Forderung: „Nur mit dem Landtag! Nur mit dem Schick-Kabinett!“

zu der ihrigen machen.

Reichsbanner-Rollkommando verprügelt indische Studenten

Nicht einmal Kommunisten, sondern Renegaten aus ihren eigenen Reihen — SPD-Beitrag, macht Schluß mit dieser „Internationalen“!

Dresden, 14. Mai.

Auf der in Berlin stattfindenden Exekutivtagung der Zweiten Internationale fordert man in Reden und Entschließungen „Abdrückung“, „Kollaboration“, „Rollebeziehung“. Heber das grauenhafte Kolonialregiment der englischen „Arbeiterregierung“ (deren Führer die wichtigsten Stützen der 2. Internationale sind) in Indien wurde kein Wort veräußert; denn zur gleichen Stunde meldet die bürgerliche Presse, daß in Nordwestindien Madan Mohan Malaviya, ein in Nordwestindien geborener indischer Student, der in Berlin studiert, von den Reichsbannerrollkommandos verprügelt wurde. Diese blutigen Schandtatenszenen illustrieren die sozialistischen Phrasenologen der Helber der 2. Internationale.

Aber es kommt noch besser. Wir entnehmen der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die als großkapitalistisches Organ gewiß keine Sympathie für die indischen Revolutionäre verbirgt, die nachstehenden Bericht:

Anlässlich der zur Zeit in Berlin stattfindenden internationalen Tagung des Exekutivkomitees der Sozialistischen Arbeiter-Internationale veranstaltete die Berliner SPD gestern abend in der Neuen Welt in der Hohenheide eine Kundgebung, bei der Künstler, Welt, Crispian, Banderbelle u. a. sprachen und bei der die Ordner des Reichsbanners Schwarzrotgold die vollzählig erschienenen indischen Studenten der Berliner Hochschulen verprügelten, weil sie an die Teilnehmer der Kundgebung Zettel verteilten. Die Zettel waren als offene Briefe an das Exekutivkomitee der Sozialistischen Arbeiter-Internationale eingekleidet und erinnerten die Kongreßteilnehmer an die dritte Tagung der Internationale, auf der einstimmig beschlossen worden war, für

Heraus zur Demonstration am 17. Mai

gegen Massenelend, Sozialreaktion und Hygieneschwindel

Stellplätze:

- Verwaltungsbezirk 4: Altstriesen, 17.30 Uhr.
- 3: Dobritzer Gasthof, 17 Uhr.
- 1: Dorfplatz Löbtau, 17 Uhr.
- 5: Bischofsplatz, 17.15 Uhr.
- 2: Holbeinplatz, 18 Uhr.